



## Schlusswort des Fachtages (Michael vor der Horst)

Aus diesem Fachtag und dem bislang durchlaufenen Prozess der Ambulantisierung ziehen wir folgende Erkenntnisse:

Laut Nutzerbefragung erleben

- mehr Nutzer Entscheidungsfreiheit unter ambulanten Unterstützungsbedingungen als zuvor in der stationären Wohngruppe
- weniger Nutzer benötigen Hilfe im Alltag und
- weniger Nutzer erleben in ihrer Freizeit Langeweile und Einmischung; sie treffen jetzt mehr Freunde und nutzen vermehrt Gruppenangebote im Stadtteil.

Im Hinblick auf die soziale Unterstützung sind die Mitbewohner für die befragten Nutzer wichtiger geworden, wenn es um Hilfe im täglichen Leben geht. Mitarbeiter und Familie haben dabei an Bedeutung verloren.

Die bei der ersten Befragung geäußerte Angst der Nutzer, dass die Mitarbeiter weniger Zeit haben, erleben sie kaum.

Die meisten Bewohner sehnen sich nicht zurück in die alte Wohnform. Ob dies ein durchgängiger Trend ist, müssen die weiteren Befragungen bis 2010 erbringen.

Diese Zwischenergebnisse sind für uns auch ein erster Erfolgsbeweis der beteiligten Mitarbeiter von LEBEN MIT BEHINDERUNG HAMBURG. Die Mitarbeiter verdienen dafür ein großes Kompliment!

Der bislang von uns durchlaufene Veränderungsprozess hat uns in unserer Maxime bestärkt, diesen Prozess weiterhin mit großer Sorgfalt und Ernsthaftigkeit zu betreiben. Dazu gehört, den Beteiligten immer sehr genau zuzuhören und bereit zu sein, aus den gemachten Erfahrungen zu lernen.

Fehlende Nachtbereitschaften bildet für Nutzer mit hohem Hilfebedarf eine entscheidende Barriere, um mit der ambulanten Leistung auszukommen. Die nicht vorhandene Verfügbarkeit von Mitarbeitern am späten Abend und in der Nacht ist ein zentraler Engpass in der Assistenz. Da in der AWG (ambulanten Wohngemeinschaft) in der Regel keine Bereitschaftsstruktur vorhanden ist, gerät das System im Einzelfall schnell an seine Grenzen. In der Folge dieser Überlastung ist es in einem Fall bereits zu einer Rückkehr in das stationäre System gekommen. Dies zeigt uns, dass in der Weiterentwicklung des Systems die Schaffung einer Bereitschaftsstruktur dringend erforderlich ist, um auch Menschen mit höherem Hilfebedarf eine gesicherte ambulante Unterstützung zuteil werden zu lassen. Das bedeutet in der Konsequenz: Es bedarf einer Anhebung der Pauschalen für Menschen mit hohem Hilfebedarf, da diese Pauschalen derzeit nicht ausreichen!

Wir haben gesehen, dass die Nutzer verstärkt dazu übergehen, Treffpunktprojekte in ihrer Freizeit zu nutzen.

Damit diese Treffpunkte im Stadtteil sichere Anlaufstationen für die Nutzer werden, brauchen sie eine abgesicherte, eigenständige Finanzierung.

Für die Gründung weiterer Hausgemeinschaften und für neue ambulante Projekte ist die Bereitstellung von Wohnraum die entscheidende Voraussetzung: Wir brauchen deshalb ein Investitionsprogramm. Die Wohnungswirtschaft ist dafür in die Pflicht zu nehmen, Wohnraum für Menschen mit Behinderungen als Mieter zur Verfügung zu stellen.